

Verfasser, einem bedeutenden Gelehrten herrührt, in der Göttinger Handschrift, die recht wohl auf einer sicheren Tradition beruhen kann, die Anspielungen auf den Beinamen *balbulus* in Nr. 29¹⁾, die Erwägung, Formelbuch S. 106, dass von den hervorragenden Lehrern der (äusseren) Schule Sanct Gallens nur Notker in Betracht kommen kann, die aus einem Schreiben Notkers an Liutward von Vercelli hervorgehende Freundschaft zwischen Salomo und Notker, genügen, die Verfasserschaft des letzteren, wenn auch nicht mit voller Sicherheit zu beweisen, so doch im hohen Grade wahrscheinlich zu machen.

Festhalten müssen wir auch als durch Dümmler zur Evidenz erwiesen, dass die Adressaten der Briefe die Brüder Salomo und Waldo sind. Dammert hat freilich versucht, die Person Waldos ganz aus den Briefen zu entfernen und die Annahme zu vertheidigen, dass die Briefe ursprünglich nur an eine Person und zwar an Salomo allein gerichtet seien. Es ist das offenbar dem klaren Wortlaute der Texte gegenüber durchaus unmöglich. Dass A 1, ein in mancher Beziehung den unsrigen ähnlicher Brief, an Salomo allein gerichtet ist, thut doch nichts zur Sache, zumal dieses Schreiben einer Zeit angehört, wo Salomo Diaconus war, Waldo aber bereits die Bischofswürde erreicht hatte. Dass der bescheidene Mönch seine Belehrungen und Ermahnungen jetzt jenem allein zu Theil werden liess, ist sehr natürlich. Der von Dammert hervorgehobenen Ueberschrift von Nr. 42: *'Amicus amico'* steht die andere von Nr. 44: *'Epistola ad duos quosque'* gegenüber; doch möchte ich auf die eine so wenig Gewicht legen wie auf die andere, da beide als wenig passend gewählt bezeichnet werden müssen und wahrscheinlich nicht vom ersten Veranstalter der Sammlung herrühren. Dass *'vale'* ein paar Mal für *'valete'* am Schluss steht, welche Formen, zumal in der Abkürzung, leicht verwechselt werden, sowie die Worte *'mitto te ad libros'* u. s. w. in Nr. 29, welche, falls sie nicht interpoliert sind, als Antwort auf eine spezielle Anfrage eines der beiden Adressaten gefasst werden können, fällt gegenüber der Deutlichkeit und Consequenz des übrigen Textes, welcher überall mindestens zwei Adressaten voraussetzt, nicht schwer ins Gewicht. Eine gewisse Gleichmässigkeit in der Entwicklung des Brüderpaares ist an sich nicht auffällig; befördert musste sie werden durch die gleichartige Erziehung, und wenn dieselbe in den Briefen, was man Dammert zugestehen kann, etwas zu stark erscheint, so erklärt sich das wohl eben aus der Form der Briefe. Sobald man mehrere gemeinsam anredet,

1) Ausser der oben angeführten Stelle noch am Schluss, wo er mit Wiederaufnahme des vorher gebrauchten Bildes schreibt: *'Debilitato ore qualitercumque cantavimus'*.